

Hand drauf – Das kommt von hier

In Hilgert werden immer noch Pfeifen gebacken

Jens Steuler führt in seiner Werkstatt eine alte Tradition fort

-von Daniel Korzilius-

HILGERT. Aus alten Filmen kennt man das Klischee des strengen Lehrers, dem auch mal die Hand ausrutscht bei seinen Schülern. Die Zeiten haben sich zum Glück geändert, und so stellen wir heute einen Lehrer aus Hilgert vor, der in seiner Freizeit viel lieber Pfeifen backt anstatt Backpfeifen zu verteilen.

Jens Steuler hat nach dem Tod seines Vaters Rainer im Februar die Tonpfeifenwerkstatt übernommen und führt damit eine alte Familientradition fort. „Es war für mich sofort klar, dass es hier weitergehen muss und ich dieses historische Erbe antrete“, sagt der 37-Jährige, der an der Realschule plus in Hachenburg als Lehrer unterrichtet.

25 Pfeifenbäckereien in Hilgert

Bereits im 15. Jahrhundert wurde in Hilgert mit der Tonverarbeitung begonnen, zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es in dem kleinen Dorf im Kannenbäckerland rund 25 Pfeifenbäckereien. „Ein Großteil des Ortes war in der Tonpfeifenbäckerei beschäftigt“, weiß Jens Steuler. Auch heute ist dieses Handwerk noch allgegenwärtig, so zieren Tonpfeifen die Wappen der Ortsgemeinde und des Sportvereins, die Gemeindehalle trägt den Namen



Die Werkstatt von Jens Steuler in Hilgert ist die einzige in Deutschland, in der Tonpfeifen noch mit dem traditionellen Stanzverfahren hergestellt werden (linkes Foto). Stolz präsentieren Steuler und Davide Valentino die verschiedenen Pfeifen, die sie im Sortiment haben (rechtes Foto).

Fotos: Korzilius

Pfeifenbäckerei. „Dennoch wissen viele nichts mehr damit anzufangen“, beklagt der Realschullehrer, der im Ortsgemeinderat und im Rat der Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen sitzt. Beim TuS Hilgert wurde er jüngst zum 2. Vorsitzenden gewählt, nachdem er zuvor viele Jahre die Fußballabteilung geleitet hatte und für sein Engagement im vergangenen Jahr vom Fußballverband mit dem Kreisehrenamtspreis ausgezeichnet und in den DFB „Club 100“ aufgenommen wurde. Jens Steuler backt nach-

weislich in der fünften Generation Tonpfeifen. „Wahrscheinlich geht das sogar noch weiter zurück“, vermutet er. Sein Urgroßvater Wilhelm Albrecht Simonis gründete die heutige Werkstatt nach dem Zweiten Weltkrieg. „Damals lief das Geschäft noch gut. Die Pfeifen wurden kistenweise in die ganze Welt verschifft“, so Steuler, der Nachweise gefunden hat von Trans- porten u. a. nach Sierra Leone, West-Indien, Liberia oder Spanisch-Guinea. Seit 1988 ist die Werkstatt die letzte Pfeifenbäckerei in Hilgert. „Deutschlandweit

sind wir die Einzigen, die Tonpfeifen noch im traditionellen Stanzverfahren herstellen“, erklärt der Hilgert stolz und erinnert sich an seine Kindheit: „Ich bin damit aufgewachsen, habe als kleiner Junge schon einfache Formen gestanzt und mit Ton gespielt oder gebastelt.“

Eigener Tonkeller

Das Material lagert im haus-eigenen Tonkeller und wurde vor mehr als 30 Jahren von seinem Urgroßvater bestellt. „Ich kann mich noch daran erinnern, wie damals der Tonkeller bis oben hin

voll war. Jetzt ist noch etwa eine Tonne übrig. In drei oder vier Jahren werde ich neuen Ton bestellen müssen – aber bestimmt nicht mehr zu den Preisen aus den 1980ern. Da muss ich dann investieren“, will Jens Steuler den Betrieb fortführen. Seine Kunden sind größtenteils Großhändler. Ein Internetversand sei zwar nicht geplant, schon bald soll aber eine neue Homepage unter www.steuler-tonpfeifen.de online gehen. Beim Keramikmarkt in Höhr-Grenzhausen am 2. und 3. Juni wird Jens Steuler mit einem Stand vertreten sein.

Unterstützung erhält der 37-Jährige durch seinen Nachbarn Davide Valentino: „Wir sind seit Jahren dicke Freunde. Davide ist in die Bresche gesprungen, als es meinem Vater immer schlechter ging“, erinnert sich Steuler, der in der Werkstatt abschalten kann: „Es ist eine einfache Arbeit, die Spaß macht. Hier kann ich in Ruhe entspannen von dem Alltag in der Schule.“

Die einzelnen Schritte der Produktion

Jährlich werden in der Hilgert Werkstatt rund 10 000 Tonpfeifen herge-

stellt. Die gesamte Produktion einer Tonpfeife nimmt mehrere Tage in Anspruch: Zuerst wird der Ton eingeweicht und ausgeschlagen. Danach muss er ruhen und durchziehen. Dann wird er mehrmals durch eine Presse gedrückt mit weiteren Ruhephasen. Anschließend wird ein zwölfköchriges Mudstück aufgesetzt, aus dem die Tonstränge mit der richtigen Dicke kommen. Die Stränge werden je nach Form auf die benötigte Länge geschnitten und schließlich zu Pfeifen gestanzt. Die Stanzmaschine bezeichnet Steuler als „Motor und

Herzstück“ der Werkstatt. Nachdem die Rauchinstrumente einen Tag trocknen konnten, werden sie geputzt und teilweise verschwämmt, bevor sie bei 1000 Grad über Nacht im Brennofen „gebacken“ werden. Jens Steuler sieht sich in einer historischen Verantwortung und betont: „Tradition und Hobby stehen über dem Profit. Wir freuen uns immer über Gäste, denen wir etwas über die Tonpfeifenbäckerei erzählen können.“

⇒ Info und Kontakt: jsteuler@yahoo.de